

632

Ä

Geschichte

der

Gesellschaft Euphonie.

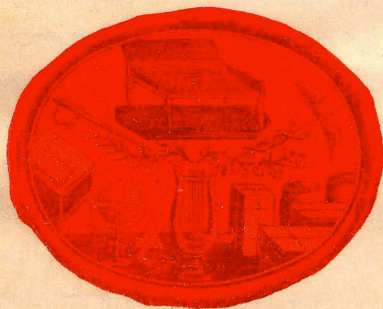
Zu ihrer

hundertjährigen Jubelfeier

verfaßt von

F. K.

81 1/2 - 347



Riga.

Druck von W. F. Häcker.

1897.

Ä

Дозволено цензурою. Рига, 13 Ноября 1897 г.

V o r w o r t.

Unsere alte Euphonie! Wie oft wurde dieser Ausruf schon vor Jahrzehnten unter den Mitgliedern der Gesellschaft vernommen! Und in ihm war die Liebe und treue Anhänglichkeit herauszuhören, die mit dem Worte „alt“ das Verehrte und zugleich Vertraute bezeichnen wollte. Die „alte“ Euphonie wurde älter, überdauerte eine Generation um die andere und nun steht sie, noch immer gestützt auf die Treue ihrer Anhänger, an des Jahrhunderts Neige selbst hundertjährig da! Bald wird die Dünastadt, in der sie geboren, gewachsen und gealtert, auf siebenhundert Jahre ihres Bestandes zurückschauen. Den siebenten Teil dieses fürwahr langen Zeitraums hat die Euphonie in ihr gelebt, mit ihr durchlebt und wie die mütterliche Stadt Liebes und Leides nach der Zeiten Wechsel erfahren.

Die Geschehnisse der Gesellschaft in schlichter Darstellung vorzugsweise dem gegenwärtigen Geschlecht anschaulich vorzuführen, war eine dankbare, aber zugleich nicht ganz leichte Aufgabe. Dankbar, weil das Auge gern auf den fernen Zeiten verweilt, die Lebensfreudigkeit, harmonische Stimmung bei Genuß und Erholung mit thatkräftigem Bürgerfinn zu vereinigen verstanden; schwierig aber, weil die Freuden der Geselligkeit von so flüchtiger, vom Worte nicht zu fesselnder Natur sind. Ihr Abglanz leuchtet aus Protokollberichten oft nur schwach hervor, doch der Berichterstatter darf sich keine Dichtung erlauben, wo es sich um geschichtliche Treue handelt. Auch

ermangeln die geschäftlichen Protokolle, auf die der Verfasser dieser Festschrift für den größten Teil fast allein angewiesen war, der Vollständigkeit, so daß mehrere Jahre nahezu unberührt bleiben mußten und kaum ein dürftiger Steg über die Lücken ausfindig zu machen war.

Möge es dem nachfolgenden Bericht trotz solcher Unzulänglichkeit dennoch gelingen, den Söhnen zu weisen, was die Väter und die Großväter in und mit der Euphonie erlebt und erlitten haben, dabei ihnen aber auch den Mut einzuflößen: daß sie in dem längst erprobten und bewährten Geiste fortstreben, der in Riga ein volles Jahrhundert lang lebendig gewesen in dem guten Namen

„Euphonie“.



Erstes Vierteljahrhundert

1797—1822.

Sinst bildete die „Bleichpforte“ eine der vier Thoröffnungen, welche die Palissaden-Umschließung der Vorstädte Rigas vom Jahre 1763 durchbrachen, wurde aber später mit der erweiterten Palissaden-Begrenzung (1789) nach Charlottenthal verlegt. Während sich von der inneren Stadt aus rechts an der großen Lazarethstraße die natürlich mit hölzernen Gebäuden besetzten Wohnviertel noch weiter fortsetzten, brachen die an die Stadtweide grenzenden Ansiedlungen links schon vor der älteren Bleichpforte ab. In unseren Tagen haben wir an der seit 1860 so benannten Nikolaistraße die Adressnummer 55 aufzusuchen, um die Geburtsstätte, das in veränderter Form dastehende Geburtshaus der Gesellschaft Euphonie zu erreichen.

Dort stand vor mehr als einem Jahrhundert das Gebäude der „mit Allerhöchster Genehmigung“ existierenden freimaurerloge „die kleine Welt“ auf dem unter der Polizei-Nr. 41 verzeichneten umfangreichen Grundstück. Als nun im J. 1795 alle Verbindungen dieser Art auf Allerhöchsten Befehl verboten und aufgehoben wurden, beauftragten die Besitzer des Hauses einen gewissen H. mit der Aufsicht über das Gebäude; um den Besitz indessen fernerhin zu sichern, suchten sie bei dem Militär-Gouverneur v. Benckendorff um die Erlaubniß an, in diesem Hause eine geschlossene Gesellschaft errichten zu dürfen, und erhielten am 18. December 1797 die schriftliche Bestätigung.

Schon zwei Tage später traten die Eigentümer des Hauses zum ersten Mal zusammen und gaben der zu gründenden Gesellschaft